

UK, Deutschland und Kanada reduzieren ausländische Hilfe 2023

Die Kürzungen bei der Entwicklungszusammenarbeit in Großbritannien, Deutschland und Kanada verschärfen die Probleme vieler Entwicklungsländer und gefährden humanitäre Hilfe weltweit.



In diesem Jahr haben westliche Länder ihre Ausgaben für ausländische Hilfe drastisch gekürzt, und die **Reduzierungen werden im Jahr 2026 weiter zunehmen**. Laut einer neuen Analyse des Center for Global Development (CGD) schneiden die Vereinigten Staaten, das Vereinigte Königreich, Deutschland und Kanada am stärksten.

Einfluss der Hilfekürzungen auf Entwicklungsländer

Diese Kürzungen werden laut der Analyse, die CNN exklusiv zur

Verfügung gestellt wurde, „bedeutende Verluste“ für viele Entwicklungsländer zur Folge haben. In nominalen Beträgen wird Äthiopien voraussichtlich am meisten Hilfe verlieren. Auch Jordanien, Afghanistan und die Demokratische Republik Kongo sind besonders betroffen.

Auswirkungen auf kleinere Länder

Kleinere Nationen wie Lesotho, Mikronesien und Eswatini werden ebenfalls stark unter den Einschnitten im Bereich der Auslandshilfe leiden, wobei jede dieser Nationen etwa 50% ihrer Hilfen verlieren könnte.

Wachsende Bedenken unter Experten

„Es ist, als würde man die ehrgeizigen Ziele zur Armutsbekämpfung und zur Transformation der Entwicklungsländer in Flammen setzen“, sagte Lee Crawford, einer der Autoren des Berichts, gegenüber CNN. „Es sind einige der ärmsten und am meisten verletzlichen Orte der Welt, die am stärksten betroffen sein werden.“

Prognosen für bilaterale Hilfe

Die Analyse untersuchte die Prognosen für bilaterale Hilfe – also Gelder, die direkt an ein anderes Land gegeben werden, anstatt über multilaterale Organisationen wie UN-Agenturen oder die Weltbank geleitet zu werden – für die Jahre 2025 und 2026.

Vor allem die USA werden voraussichtlich die höchsten Kürzungen vornehmen, mit einem Rückgang von 56% im Vergleich zu den Ausgaben vor zwei Jahren. Die Kürzungen im Budget der **US-Agentur für internationale Entwicklung (USAID)** in diesem Jahr haben bereits eine Lücke in vielen internationalen Hilfsbudgets hinterlassen, und mehrere andere westliche Länder folgen diesem Beispiel, anstatt die Lücke zu schließen.

Reaktionen auf die Kürzungen

Der britische Premierminister Keir Starmer kündigte im Februar an, dass seine Regierung die Verteidigungsausgaben erhöhen würde, indem sie das Hilfsbudget bis 2027 auf 0,3% des Bruttonationaleinkommens kürzt, was den niedrigsten Stand seit 1999 bedeutet. Viele Organisationen und Hilfsarbeiter haben Alarm geschlagen über die anscheinend wachsende Herausforderung, zwischen Hilfe und Verteidigungsausgaben abzuwägen.

„Die Kürzung des bereits mageren Hilfsbudgets ist eine falsche Wirtschaft und wird die Spaltung nur vergrößern, was einem Verrat an den verletzlichsten Menschen der Welt gleichkommt“, sagte Halima Begum, Leiterin von Oxfam GB. „Es ist eine falsche Dichotomie, internationale Zusammenarbeit bei der Bekämpfung von Armut gegen nationale Sicherheitsinteressen auszuspielen, um Steuererhöhungen zu vermeiden.“

Die ungleiche Verteilung von Hilfsgeldern

Crawford stellte fest, dass bilaterale Hilfe nur einen „sehr kleinen Teil der Haushaltsausgaben darstellt“ und dass die Mittel für Verteidigung oder Sicherheit woanders herkommen könnten. „Es ist eine Wahl... es ist eine politische Wahl“, fügte er hinzu.

In der Analyse stellte das Think Tank fest, dass „eine auffällige Erkenntnis darin besteht, dass einige Länder große Mengen an ODA (offizielle Entwicklungszusammenarbeit) verlieren werden, einfach wegen der Identität ihrer Hauptdonoren – während andere voraussichtlich nur sehr wenig verlieren werden“. Dies sei eine Art Glücksspiel, wobei die Verluste nicht den Bedürfnissen des empfangenden Landes entsprächen.

Die Situation im Jemen und in Somalia

Ein Beispiel ist der Jemen, der voraussichtlich einen Rückgang

von 19% seiner bilateralen Finanzierung im Vergleich zu 2023 erleben wird, während das vergleichbare Nachbarland Somalia etwa 39% verlieren könnte.

Die Rolle der UN in humanitären Krisen

Das UN-Büro für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (OCHA) hat ebenfalls gewarnt, dass die Kürzungen bei der multilateralen Hilfe die Bemühungen beeinträchtigen, 44 der dringendsten und langwierigen humanitären Krisen zu bewältigen. Bis April waren nur 11,9% der Finanzierung für die UN-Reaktionspläne gedeckt.

„Jedes Jahr hat die UN mehr als 100 Millionen Menschen auf der ganzen Welt geholfen, während sie durch die schlimmsten Zeiten ihres Lebens in Kriegen und Katastrophen gehen. Aber lassen Sie uns klarstellen: Wir werden bis 2025 nicht das Niveau der Finanzierung erreichen, das wir in den Vorjahren gesehen haben“, erklärte Anja Nitzsche, Leiterin der Partnerschaften und Mobilisierung von Ressourcen bei OCHA, gegenüber CNN.

„Verletzliche Familien werden ohne Nahrung, sauberes Wasser, Gesundheitsversorgung, Unterkunft oder Schutz in Ländern wie Sudan, Jemen, Ukraine, Myanmar und Afghanistan zurückgelassen.“

Minimierung der Schäden

Das CGD drängt westliche Geber, die Hilfe neu zu verteilen, um die ärmsten Länder zu unterstützen und sicherzustellen, dass die Ressourcen den am dringendsten benötigten Bevölkerungsgruppen zugutekommen.

Westliche Länder müssen auch die Koordination verbessern, um weitere Schäden zu minimieren, insbesondere da sie sich aus den Länder zurückziehen, die Hilfe empfangen, so das Think Tank. In einigen Ländern könnten die Kürzungen den größten Geber verändern, was „zu großen Verschiebungen in der Finanzierung und deren Anwendung führen kann“. Zum Beispiel

wird Portugal voraussichtlich die USA bei der Hilfe für Angola überholen, und Japan könnte Frankreich in Ägypten übertreffen. „Ein neuer Hauptgeber wird möglicherweise nicht die gleichen Programme fortsetzen“ oder könnte Zeit brauchen, um aktiv zu werden, so die Analyse.

Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit

Ein größerer Anteil der Hilfe an multilaterale Organisationen kann auch dazu beitragen, die internationale Kooperation zu fördern und die Doppelarbeit bei Hilfsmaßnahmen zu verringern. „Koordination bleibt eine ständige Herausforderung“, sagte Crawford gegenüber CNN. „Der einfachste Weg, dies zu tun, besteht einfach darin, große multilaterale Fonds wie die Weltbank zu finanzieren.“

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at